

0163

DIE TRAUERIGEN ZU ZION

PREDIGT
VON SIEBENDIAKON
V. R. GOULD

IN
LONDON-WOOD GREEN
(HORNGEMEINDE VON LONDON-
ISLINGTON)

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

DIE TRAUERIGEN ZU ZION

Der Geist des HErrn HErrn ist über mir, darum
dass mich der HErr gesalbt hat. Er hat mich ge-
sandt, den Elenden zu predigen, die zerbroche-
nen Herzen zu verbinden; zu verkündigen den
Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass
ihnen geöffnet werde, zu verkündigen ein gnädi-
ges Jahr des HErrn und einen Tag der Rache un-
sers Gottes, zu trösten alle Traurigen,

zu schaffen den Traurigen zu Zion, dass ihnen
Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurig-
keit und schöne Kleider für einen betrübten Geist
gegeben werden; dass sie genannt werden Bäume
der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Prei-
se.

(Jesaja 61, 12.3)

In diesen ersten drei Versen des 61. Kapitels des
Propheten Jesajas finden wir einen prophetischen
Abglanz des Werkes unseres HErrn Jesu Christi als
des Gesalbten Gottes. Ein Teil jenes Werkes wird mit
den Worten beschrieben: „Zu schaffen den Traurigen
zu Zion, dass ihnen Schmuck für Asche und Freu-
denöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen be-
trübten Geist gegeben werden.“

Was bedeutet es, traurig zu Zion zu sein? Es ist nicht allein, dass wir jene Bekümmernis um unserer persönlichen Sünden und Verfehlungen willen haben, wie sich dies uns als einzelnen zu allen Zeiten wohl anstehen würde. Der Ausdruck „zu Zion“ zeugt von einem größeren Ausmaß. Gott sieht uns nicht nur als abgesonderte einzelne. Er betrachtet uns als Glieder eines wohl zusammengefügt Leibes, als Glieder der Kirche Christi. Dies hat nichts mit einer Vereinigung vieler einzelner zu tun, die einen gemeinsamen Glauben haben und fest vereinbarte Lebensgrundsätze bejahen. Das hat keine Ähnlichkeit mit einem Haufen Sand, der weder in sich fest zusammengefügt noch Leben oder Schönheit hat. Vielmehr ist sie gleich einem Baum, der eine Verfassung besitzt, die von einem Gesetz des Lebens regiert wird, dazu bestimmt, in ihrer Schönheit Vollendung heranzuwachsen. Die Kirche kam dadurch ins Dasein, dass Gott Seinen Sohn sandte und den Heiligen Geist gab. Nachdem der Sohn Gottes die Menschheit von den schrecklichen Folgen des Sündenfalles erlöst hatte, ist Ihm Herrschaft über alle Gewalten im Himmel und auf Erden gegeben. Zu Seinen Lebzeiten auf Erden sammelte Er die Bausteine für einen lebendigen Tempel und verordnete Seiner Kirche ihre Ämter und Sakramente. Nach Seiner Himmelfahrt sandte Er alsdann den Schöpfer Geist hernieder, um jener neu gesammelten Schar geistliches Leben zu verleihen. Er gab

das Leben, welches Er selbst bei Seiner Auferstehung empfangen hatte.

Der Ratschluss Gottes in der Erschaffung der Kirche lag zunächst darin begründet, dass sie die Wohnstatt des Geistes sein sollte, ein Raum, in dem der Wille des HErrn im Himmel bekanntgemacht und von Seinen Gliedern auf Erden also befolgt werden sollte. Gott formte die Kirche in jeder Einzelheit zu einem lebendigen Organismus. Ihre Ämter, Sakramente, Ordnungen und Gaben kamen durch Seine Anordnung. Nichts kam von den Menschen, alles ward aus Gott. Wie mit ihrer Verfassung, so war es auch mit ihrem Glauben, ihrer Hoffnung und ihrer Liebe. Alle waren aus Ihm.

Gottes Ratschluss mit der Kirche geschah auch zu dem Zweck, um nämlich das in der Fleischwerdung begonnene Werk der Erlösung fortzuführen. Jene Erlösung zahlte für den Preis der Sünde, aber Jesus kam nicht allein, um die Werke des Teufels zu zerstören, sondern um uns auch zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens zu machen. Daher werden die, so in Christo getauft sind, in den Wirkungsbereich Gottes in dieser Zeit eingeführt. Darinnen sind sie berufen, als ein Leib und durch die verordneten Mittel Gottes für ihr Erbe in Seinem zukünftigen Königreich zugerüstet zu werden. Und sie alle

haben eine gemeinsame Verantwortung, die ihrer geistlichen Einheit mit dem HErrn und untereinander entspringt, die Verantwortung, zur Stärkung und zum Besten des Ganzen beizutragen, indem sie etwas von höchster Bedeutsamkeit tun, nämlich dass sie dem Willen Christi gehorsam sind, wie er ihnen zu ihren Lebzeiten und in ihrem Geschlecht offenbart worden ist.

Heute sehen wir nun jenen „Leib“ - jenen geistlichen Organismus - zerschlagen und zerrissen. Von den vier Ämtern Christi ist nur noch eines übriggeblieben. Seine Sakramente sind zum Gegenstand bitterer Streitgespräche geworden. Der Glaube, der einst den Heiligen anvertraut wurde, wird scharfsinniger Beurteilung kritisch unterzogen. Die Gaben des Heiligen Geistes als des Spenders des Lichts vom Himmel sind verachtet worden. Die Ordnungen heiliger Anbetung sind abgeändert und entstellt worden, um den Launen der Menschen zu genügen. Anstatt der Einheit haben wir Teilung und Aufsplitterung. Anstatt eines heiligen Tempels für den HErrn haben wir einen Trümmerhaufen. Die Eine Hoffnung der Kirche - die Wiederkunft ihres HErrn und ihre Sammlung zu Ihm - ist weit und breit in Vergessenheit geraten. Die Liebe, die allein Frieden unter den Menschen schaffen kann, ist kalt geworden, ja von den eisigen Winden des Streits und des Haders erfroren.

Ist das die Kirche, wie Gott sie haben wollte? Ist es das, „auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn“? Ist es das, „von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung tut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maße und machet, dass der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe“? - Nein, wir sind in der Tat abgefallen von unserem hohen Stand! Wir haben unsere Wege besudelt, den Bund des Friedens gebrochen und den Ratsschluss unseres Gottes mit unserer neuen Schöpfung vergessen. Die Welt sollte in uns eine heilige Familie, gesammelt aus allen Völkern, erblickt haben, alleamt eins in Christo, die Wohnstatt des Friedens und der Liebe und der Freude. Wir sollten uns den Feinden des Kreuzes als eine einheitliche Front dargeboten, der Welt ein unerschütterliches Zeugnis für den Heiland abgelegt sowie allen Menschen die Gewissheit Seines Kommens und Seines Reiches vorgelebt haben. Stattdessen haben wir Kirchenspaltung und Trennung, unterschiedliche Zielsetzungen und die Predigt eines verstümmelten und entstellten Evangeliums. Wir haben den Heiligen Gottes getäuscht. Wir haben aus Seinem Haus eine Wüste, aus Seinem Heiligtum, das ein Haus des Gebetes für alle Völker sein

sollte, eine Zielscheibe des Spottes unter den Heiden gemacht.

Ja, wir sind tief gefallen, und dies ist in unseren Tagen offenbar geworden. Alles, was Gott am Anfang gab, hat Er vollständig wiederhergestellt. Der eine wahre Glaube ist aufs neue verkündigt worden. Das Zeugnis ist von Aposteln, die von Christo gesandt worden waren, über die eine wahre Hoffnung und die rechtmäßige Liebe der Kirche abgelegt worden, über die Liebe zu ihrem zukünftigen Bräutigam. Das Muster des Hauses und die wahre Verfassung des Leibes Christi sind vor Sein Volk gesetzt worden, aber am Tage der Heimsuchung hat man nichts davon wissen wollen und hat die zu Seiner Kirche wiederkehrende Gnade des HErrn verworfen und teilnahmlose Unbereitschaft gezeigt, den Willen Christi zu tun. Und heute sehen wir nun die Christenheit von jeder Form der Bosheit besudelt und verunreinigt. Wir sehen die Völker mittels Bündnissen und Pakten, die so dünn wie leeres Stroh sind, nach Frieden suchen. Wir sehen gewaltige Massen Getaufte, die von der Taufnade abgefallen sind, und wir sehen die Kirche des lebendigen Gottes, gesetzt auf die festgefügte Ordnung eines irdischen Königreiches ohne ihren König, ja sogar ohne allgemeinen Gehorsam gegenüber Seinen heiligen Gesetzen.

Brüder, diese Dinge sind uns allen bekannt. Wir erwähnen sie auch nicht, um hier als Ankläger aufzutreten. Es gibt nur einen, dessen Ziel es ist, die Brüder zu verklagen. Wir sprechen vielmehr davon, weil die Bekümmernis darum und die Buße um deswillen als Glieder der Einen Katholischen und Apostolischen Kirche Christi der wahre Inhalt der „Traurigkeit zu Zion“ ist.

Wir dürfen nicht die Betrübnis des Herzens bezweifeln, die unserem heiligen HErrn und Haupte durch die Sünden Seines Volkes, durch die Verunreinigung und Verwüstung Seiner Kirche zugefügt worden ist. Wer soll sich mit Ihm sorgen? Wer soll trauern zu Zion, wenn wir es nicht tun? Wer sollte eher als wir, die wir um diese Dinge wissen, Buße darum tun und vor Gott als Leidtragende in tiefer Demütigung erscheinen?

Durch Seine apostolischen Sendboten hat Er, der über die babylonischen Verunreinigungen Seiner Kirche weint, den Schrei ausgestoßen: „Tuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Der Ruf ist an uns gleichermaßen ergangen, wie er zu unseren Brüdern kam. Haben wir acht darauf gegeben? Wir dürfen nicht wie die eine oder andere Kirchenabteilung sprechen: „Wir haben nicht teilgehabt an den Verwüstungen des Heiligtums Gottes!“ Eher sollten

wir bitten: „Ist unsere Antwort auf den Ruf zur Buße dergestalt gewesen, wie sie hätte sein sollen?“

Wenn es wahr ist - und dem ist auch tatsächlich so -, dass die oberste Pflicht der Glieder Christi darin besteht, den Willen des HErrn zu tun, wie derselbe zu ihren Lebzeiten und in ihrem Geschlecht offenbart worden ist, in welchem Maße erfüllen wir dann Seinen gegenwärtigen Willen? Er hat Seinen Willen klar zum Ausdruck gebracht. Durch das Wort Seiner Apostel, durch die Stimme des Heiligen Geistes während so vieler Jahre hat Er Sein gesammeltes Volk zur Buße und zum Bekenntnis der allgemeinen Sünden aufgerufen. Er hat uns bekanntgemacht mit der Last der bitteren Sorge, die Sein Herz beschwert, und hat uns wissen lassen, dass Er uns darin eintreten und um Seinetwillen darin in Liebe zu Ihm und den Brüdern Anteil haben lassen möchte. Indem Er uns berufen hat, Seine Erstlingsschar zu sein, hat Er uns auch gebeten, die ersten in der Demut zu sein, die ersten, die vor Gott das Bekenntnis der jahrhundertelangen Übertretungen Seiner Kinder, mit denen wir eins sind, darzubringen, kurzum: wir sollen die ersten sein, die da trauern zu Zion. Wie oft hat Er zu uns über ein Hinabgehen gesprochen, hat uns wissen lassen, dass Er uns in den Vorhof Seines Hauses führen möchte, auf dass wir daselbst, eins mit Ihm, ein Opfer süßen Geruchs darbringen möchten, ein volles Be-

kenntnis der Sünden, vollkommen an Zerknirschung des Herzens.

Brüder, ist das nicht jetzt die Zeit dafür? Ist dies nicht zweifellos der gegenwärtige Wille des HErrn mit uns und Seinem ganzen Volk? Ist nicht ganz eindeutig klar, dass Er das Feuer Seines ehernen Altars in der Christenheit aufs neue entfacht? Ist nicht offen zutage getreten, dass Er durch Seine Handlungen mit uns in Seinem Heiligtum gerade zu uns spricht, indem Er uns auffordert, nicht länger der Herrlichkeit anzuhängen, die gewesen ist, sondern die Kleider der Herrlichkeit und der Schönheit abzulegen und dem Mann der Sorge zu folgen. Können wir die Nähe der Tage bezweifeln, davon der Prophet Joel geweissagt hat: „Blaset mit Posaunen zu Zion, heiligt ein Fasten, rufet die Gemeinde zusammen, lasset die Priester des HErrn weinen zwischen Halle und Altar und sagen: HErr, schone Deines Volkes und lass Dein Erbteil nicht zuschanden werden.“ (Joel 2, 15.17) Kann da überhaupt noch die geringste Frage bestehen, dass sich die Gerichte Gottes über die Völker zusammenziehen? Auch über die Kirche? Dass die herannahenden Sturmwolken ihre Pfeile des Zorns aussenden? Sind dies die Zeichen der Zeit? Ja, es wimmelt nur so davon: Zeichen, die sowohl leicht zu lesen als auch zu verstehen sind! - Und welche Wirkung sollten sie auf uns haben? Furcht? Furcht, was wohl dieser oder je-

ner Mensch tun mag? Furcht wegen der Dinge, die da kommen sollen auf Erden? Abgrundtiefe Verwirrung, welche die Herzen der Menschen heutzutage plagt? - Nein, fürwahr nicht! Nur eine Furcht sollte dies alles in uns erzeugen: die Furcht, dass wir fehlen könnten, den gegenwärtigen Willen des HErrn an dem Platze zu tun, wo Er uns in Seiner heiligen Kirche hingestellt hat, die Furcht, dass wir fehlen könnten, uns mit Christo um die allgemeine Sünde und den weltumspannenden Verfall zu sorgen, ja dass wir fehlen könnten, uns wegen der großen Übertretung geziemend vor Gott zu demütigen.

Nun denn, wie können wir am besten Seiner Aufforderung Folge leisten, zu Zion zu trauern? In unseren persönlichen Gebeten wie auch in unseren Familien-Andachten können wir aus einem wahrhaft reumütigen Herzen ein Sündenbekenntnis ablegen. Wir können darum Sorge tragen, dass wir es nicht zulassen, dass unsere Sinne' von einem auf den anderen Tag von einer bestehenden oder möglichen Katastrophe sozusagen aufgesogen oder wir durch Furcht vor der Zukunft erdrückt werden. Eher sollten wir sie dagegen auf Ihm ruhen lassen, der über Himmel und Erde regiert und in aufrichtiger Ernsthaftigkeit sprechen: „HErr, was willst Du, dass ich Dir tun soll?“

Und dann können wir ebenso der Gelegenheiten gedenken, die Er für uns zum Zwecke des Trauerns zu Zion vor Seinem Altar vorgesehen hat. Er hat uns viel häufiger als in der Vergangenheit Anlass dazu gegeben, in heiliger Litanei vor Ihn zu kommen. Das geschieht nicht zufällig, dass es so gekommen ist. Der HErr hat Seinen Willen durch Umstände erklärt, die Er für Sein Volk verordnet. In jener demütigsten aller unserer gegenwärtigen Formen des Nahens zu Gott gibt es die Gelegenheit, unsere Sorge, unsere Reue und unsere Bitten um Seine Gnade und vergebende Liebe zum Ausdruck zu bringen.

Denken wir nun an einige der Bitten, die wir vor Ihm darbringen:

- Gott Vater, o Gott Sohn, o Gott Heiliger Geist, erbarme Dich über uns elende Sünder.
- Gedenke nicht, o HErr, unserer Missetaten noch der Missetaten unserer Väter und vergilt uns nicht nach unseren Sünden; schone unser, o HErr, verschone Dein Volk, dass Du mit Deinem teuren Blute erlöset hast, und zürne mit uns nicht immerdar.

- Du wollest uns wahre Reue schenken, alle unsere Sünden, Versäumnisse und Unwissenheiten verzeihen.
- Du wollest uns ein Herz geben, dass Dich liebe und fürchte, auf dass wir sorgfältig und treu wandeln nach Deinen Geboten.
- Blicke gnädig auf unsere Bedrängnisse.
- Vergib erbarmend die Sünden Deines Volkes.
- Siehe mit Erbarmen auf unsere Gebrechen, und um der Ehre Deines Namens willen wende von uns alle die Übel, die wir wohl verdient haben.
- Gott, dem es immerdar eigen ist, barmherzig zu sein und zu vergeben: nimm unsere demütigen Bitten an und gib, dass wir, obwohl mit der Kette unserer Sünden gebunden, durch Dein großes und herzliches Erbarmen davon gelöst werden; zur Ehre Jesu Christi.
- Lamm Gottes, der Du hinwegnimmst die Sünde der Welt, erbarme Dich unser.

Können wir da auch nur einen Augenblick daran zweifeln, dass solche Worte wie diese uns am geziemendsten anstehen, dass wir sie in unseren Herzen bewegen und sie in dieser ernsten Zeit auf unseren Lippen haben? Wir können ganz sicher nicht daran zweifeln. Es ist bei weitem bedeutender, dass wir den gegenwärtigen Willen Gottes tun sollten, als dass wir unserer angenehmen Freude an den Vorrechten anhängen, die im Dahinschwinden sind. Der Herr hat uns gesagt, dass Er in allen Längen und Breiten Seiner Kirche nach Bekennern Ausschau hält. Er wartet auf sie, Er wartet darauf, ihnen eine Antwort zuteil werden zu lassen, und will nicht, dass sie in die schreckliche Trübsal des Antichristen geraten. Er wartet darauf, mit Seinem eigenen Blute alle Boshaftigkeit, Übertretung und Sünde abzuwaschen. Wir dürfen nicht unterschätzen, was Ihm die Kostbarkeit eines innigen Trauerns zu Zion in diesen Tagen bedeutet. Lasset uns zufrieden sein, vor Ihm den geringsten Platz einzunehmen. Wir werden darin keinen Grund für Schwermut und Verzagttheit finden, sondern eher große Freude in dem Bewusstsein, dass wir Seinen Willen tun und Seinem Worte gehorsam sind.

Und für solchen Gehorsam gibt es einen großen Lohn. „Wo man leidet in des Herrn Furcht“, sagt Salomon, „da ist Reichtum, Ehre und Leben.“ (Sprüche Salomon 22,4)

Unser Textwort verkündet, dass der HErr etwas für die verordnen wird, die zu Zion trauern. „Selig sind, die da Leid tragen“, sprach Jesus, „denn sie sollen getröstet werden.“

»Ihr habt nun Traurigkeit, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.“ - Und was wird Er uns verordnen? - „Schmuck“ - oder wie es wörtlich in einer anderen Bibelübersetzung heißt: eine Krone - „für Asche, Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist.“ - „Am Abend kehret das Weinen ein und am Morgen das Jauchzen.“ (Ps. 30,6)

Und im Psalm 34, Vers 19 steht geschrieben, dass Er „nahe bei denen ist, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenes Gemüt haben“. Es ist Sein Wille, die Gewaltigen vom Stuhl zu stoßen und die Demütigen und Niedrigen zu erheben.

Er kommt zur Rettung Seiner Kirche. Er kommt, um Seinen Erlösten, die bereit sind, Sein Kreuz zu tragen, an Stelle von Asche der Demütigung die Krone des Lebens in Auferstehung und Verwandlung zu geben. Er kommt, um ihnen das Öl der Freude darzureichen, ein volles Ausgießen Seines Geistes der Gnade und der Liebe und des Friedens. Er kommt, den

betrübten Geist von uns zu nehmen, die Herzen derer ewiglich zu trösten, die da trauern zu Zion, um abzuwischen alle Tränen von ihren Augen und Seine Heiligen mit Kleidern ewiger Freude zu überkleiden, auf dass Er verherrlicht werde.